

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN

SELBSTKULTIVIERUNG

Politik und Kritik im
zeitgenössischen
Konfuzianismus



Mit Beiträgen von KAI MARCHAL, RALPH WEBER, RAFAEL SUTER,
FABIAN HEUBEL, MARIA JOSÉ CANELO und anderen

SONDERDRUCK

Selbstkultivierung und Politik im zeitgenössischen Konfuzianismus

5

KAI MARCHAL

*Moralgesetz, Lebenszusammenhänge
und die Verborgenheit eines liberalen
Gemeinwesens.*

*Überlegungen zum Projekt des zeitgenössischen
Neokonfuzianismus*

19

RALPH WEBER

*Konfuzianische Selbstkultivierung als
Philosophem und Politikum*

43

RAFAEL SUTER

*Erkenntniskritik und Selbstreflexion:
Kritik als Praxis*

*Überlegungen zu einem neokonfuzianischen
Begriff der »Kritik« anhand des Frühwerks Mǒu
Zōngsāns (1909–1995)*

91

FABIAN HEUBEL

*Immanente Transzendenz im Spannungsfeld
von europäischer Sinologie,
kritischer Theorie und zeitgenössischem
Konfuzianismus*

115

MARIA JOSÉ CANELO

Übersetzung, Subjektivität und Kulturbürgerschaft

125

REZENSIONEN & TIPPS

166

IMPRESSUM

167

POLYLOG BESTELLEN

Denksysteme« zu verfügen und ihnen die Fähigkeit zu kritischem Denken ab sprach. Kasozi unterstellt mit seinem Buch im Grunde ebenfalls, dass alle Baganda die von ihm hier dargestellte Weltauffassung vertreten. Individuelle, kreative Denker, die möglicherweise kritische Positionen zu den Überlieferungen einnehmen oder diese an die moderne Lebenswelt anpassen und weiterentwickeln scheint es (glaubt man Kasozi) nicht zu geben. Ethnophilosophische Ansätze bleiben bei der Beschreibung von »traditionellen« Verhältnissen oder Denkarten stehen und zementiert diese sogar noch, um der Erhaltung eines »afrikanischen Wesens« willen. Insofern kann diese Art des Philosophierens keine Wege zur Veränderung bestehender Verhältnisse aufzeigen. Aber gerade darin besteht eine der wichtigsten und nobelsten Aufgaben der Philosophie.

Dass Kasozi die vielen Kritiker des von ihm vertretenen Ansatzes überhaupt nicht wahrgenommen hat,

ist unverständlich und sogar unwissenschaftlich. Der Diskurs der letzten 50 Jahre zur Philosophie in Afrika scheint an ihm spurlos vorbei gegangen zu sein. Letztlich betreibt Kasozi hier einen Diskurs auf dem Stand der 1950er Jahre. Dass der renommierte Alber Verlag ein solches Buch in sein Programm aufnimmt, ist schon recht erstaunlich.

Anke Graneß

Anton GRABNER HAIDER

Philosophie der Weltkulturen. Die Weltdeutungen und die Theorien der Wahrheit.

Marix Verlag, Wiesbaden 2006. ISBN 978-3-86539-072-1, 472 S.

Das Buch, so die Absicht des Herausgebers, soll einen Beitrag zum philosophischen Dialog der Weltkulturen leisten – »in kleineren Schritten«. Die häufigere Unterscheidung zwischen »Religion« und »Philosophie« macht der Band nicht mit, und spricht stattdessen grundsätzlich nur von »Philosophie« – diese wiederum zerfällt einerseits in »Weltdeutungen« – darunter fal-

len die Religionen und andererseits in »Theorien der Wahrheit«, womit bezeichnet wird, was sonst »Philosophie« heisst. Grabner-Haiders Vorhaben ist, einen relevanten Überblick über das Denken in den verschiedenen Kulturen der Menschheit zu geben. So reichen die Darstellungen von einem Einleitungskapitel über interkulturelle Philosophie über die Philosophien Indiens, Chinas und Japans, Europas, Afrikas und Lateinamerikas zur Philosophie des Buddhismus, der jüdischen, christlichen und islamischen Philosophie. Während der konzeptuelle Rahmen die von verschiedenen fachkundigen Autoren geschriebenen Überblicksartikel also alle unter »Philosophie« versammelt, gibt es dennoch eine wohlbekanntere Unterscheidung, nämlich die zwischen »Mythos« und »Rationalität« und folglich zwischen verschiedenen »Kulturstufen«. Das erlaubt einerseits eine sehr breite Darstellung, ohne genauere

Statusbestimmungen über die Unterschiede zwischen etwa der vedischen Atem-Wind-Lehre, den Vorsokratikern und der »Weisheit Salomos« im Verhältnis etwa zur buddhistischen Tradition geben zu müssen. Auf der anderen Seite bleibt das im Übrigen als Einführung und Überblick sehr gut geeignete Buch mit der »Kulturstufen-Theorie« im Bannkreis der Ethnologie des 19. Jahrhunderts und damit des europäischen Kolonialismus. Das ist bedauerlich, aber verständlich, und tut dem Nutzen der Lektüre nicht allzu viel Abbruch.

Ursula Baatz

Nicholas BUNNIN, Dachun YANG,

Linyu Gu (Eds.)

Lévinas: Chinese and Western

Perspectives

Book Supplement Series to the Journal of Chinese Philosophy vol. 35/2008

Oxford: Wiley-Blackwell, 2008

ISBN 978-1-40519-545-4, 196 p.

Der Band versammelt 15 Beiträge von Vorträgen, die bei einer Konferenz anlässlich von Levinas' 100. Geburtstag in Hangzhou